



(Religiöse) Symbole

Im christlichen Glauben haben - wie in jeder Religion Symbole eine wesentliche Bedeutung. Religiöse Erfahrungen werden mit Symbolen ausgedrückt und weitergegeben. Man hat deshalb schon gesagt, Symbole seien so etwas wie die «Muttersprache» der Religion oder die Grundsprache der Seele.

Das Wort «Symbol» geht auf das griechische Verb «symballein» zurück und bedeutet:

- vereinigen, das Getrennte zusammenbringen
- mit jemandem zusammentreffen
- interpretieren, vergleichen

In der Alltagssprache wird für verschiedenes der Begriff «Symbol» gebraucht. Aber vieles von dem, was wir im Alltag als Symbol bezeichnen, ist kein Symbol im engeren Sinne, sondern ein Zeichen. Zwischen einem Zeichen und einem Symbol muss deshalb deutlich unterschieden werden:

Ein Zeichen ist durch gemeinsame Absprache eindeutig festgelegt. Ein Beispiel: Vor einer Verkehrsampel kann die rote Farbe nicht verschieden interpretiert werden. Ihre Bedeutung ist klar und muss ein eindeutig bestimmtes Verhalten hervorrufen: Stop! Ähnlich verhält es sich auch mit den Hinweisschildern im öffentlichen Verkehr, am Bahnhof oder am Flughafen.

Ein Symbol ist dem gegenüber mehrdeutig. Symbole sind wichtig in unserem Leben. In ihnen drücken wir uns aus, unsere Gedanken, unsere Gefühle; in ihnen halten wir Erinnerungen fest.

- *Eine Postkarte, die ich z.B. über Jahre aufgehoben habe, ist nicht einfach eine Postkarte und nichts weiter: sie erinnert an einen geliebten Menschen, der an mich gedacht hat. Sie ist ein besonderes Zeichen: ein Symbol.*
- *Auch meine Kleidung symbolisiert verschiedenes: Sie zeigt meine Einstellung, meinen Geschmack, mein Lebensgefühl. In ihr drücke ich mich aus. Auch mein Körper, meine Bewegungen, meine Haltung, meine Gesten weisen tiefer auf mich als ganze Person.*
- *Ein Kuss unter Liebenden ist nicht nur ein äusseres Zeichen, sondern ein Symbol für Liebe. Es geschieht Liebe.*



Die Sakramente: Gott berührt unsere äußeren und inneren Sinne

Im christlichen Leben gibt es wichtige Momente des Kontaktes mit Gott, bei denen sowohl äußere als auch innere Sinne eine wesentliche Rolle spielen: die Sakramente.

Im katholischen Verständnis sind Sakramente Symbolhandlungen, die eine Heilswirklichkeit nicht nur bezeichnen, sondern vermitteln. Es geht um einen Prozess, in dem **KOMMUNIKATION** stattfindet **zwischen Gott und Mensch**. Kommunikation geschieht natürlich durch das Wort, das die Symbolhandlung begleitet und deutet; aber auch durch die Symbolhandlung selbst, die immer ein Geben und Nehmen ist. In diesem Geben und Nehmen kommt es zum Kontakt zwischen Gott und Mensch.

Gottes Reich ist gegenwärtig, sein Heil vollzieht sich in den Sakramenten - nicht als Anzahlung und Vorschau, sondern hier und jetzt.

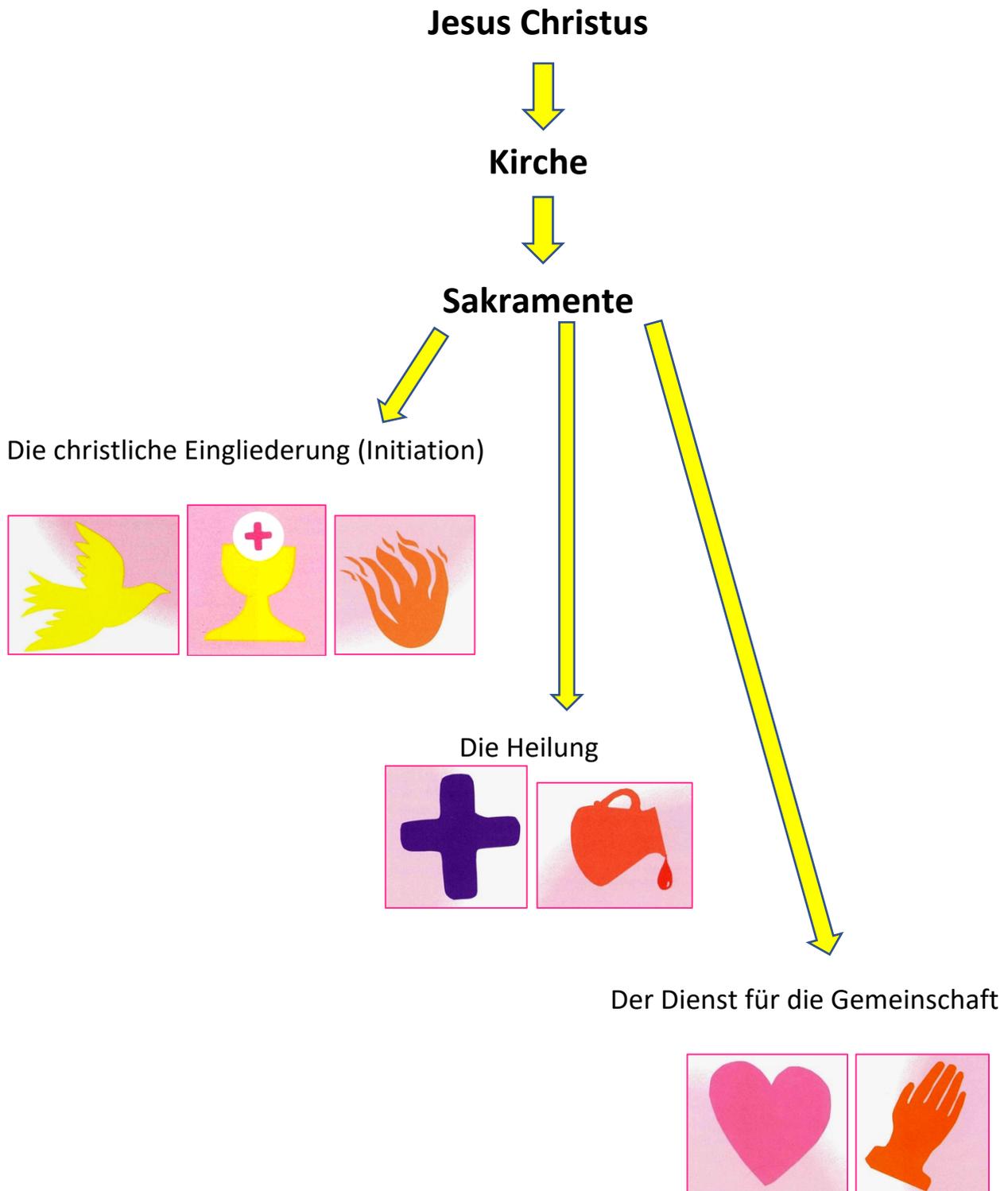
Um ihrem Grund in Christus zu entsprechen, vereinen die Sakramente immer beides: die Erinnerung an Jesus Christus und das Heilshandeln Gottes an der Welt und ein konkretes, materielles Zeichen. Sie sind nicht „nur“ als Erinnerungszeichen zu verstehen – Denkmäler, die an lange Vergangenes erinnern; sondern **Gott handelt in den Sakramenten aktuell, konkret und wirklich.**

Die Basis und Möglichkeitsbedingung sakramentalen Handelns ist die **Menschwerdung Christi. Jesus Christus ist das Wurzelsakrament.**

Die Sakramente mit ihrem »materiellen« Aspekt sind Momente, in denen sichtbar und spürbar wird, was unser Glaube an die Schöpfung und an die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus bedeutet: **dass Gott nicht fern im Himmel bleibt, sondern ganz nah zu uns auf die Erde kommt**, indem er die Welt bejaht und indem er sich uns ganz menschlich zuwendet in menschlichen Zeichen und Gebärden (Gesten).

Jesus gibt die Vollmacht an seine Jünger weiter: *Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!*
(Joh 20,21-22)

Die Kirche ist das Ursakrament. Sie setzt das Werk Christi fort. Er ist ihr Haupt, sie ist der Leib. Die Kirche verdichtet, materialisiert sein Handeln und seine Gegenwart über die Zeiten und Kontinente hinweg.





Von Aussen nach Innen am Beispiel der Heiligen Kommunion

Die Auslegung von den äußeren und inneren Sinnen kann eine große Hilfe sein, besser zu verstehen, worum es bei den Sakramenten geht.



Mit den äußeren Augen etwa sieht der Mensch Brot und Wein auf dem Altar. Mit den inneren Augen des Glaubens sieht der Mensch Leib und Blut Christi. Mit den „äusseren Augen“ bleibt vieles verborgen; mit den inneren Augen kann er in der Tiefe schauen und den tieferen Sinn erkennen.

Wenn das eucharistische Brot nur auf dem Altar liegt und nicht geteilt und nicht gekaut und geschluckt wird, kommt es nicht zu den Menschen.

Christus kommt zu den Menschen genauso: indem sie äusserlich Brot essen und Wein trinken und beides schmecken. Damit gibt er ihnen die Chance, seine Existenz und seine Botschaft auch innerlich zu schmecken.

Siehe dazu dann auch die Film-Präsentation als Erklärung zum Thema «Geheimnis der Wandlung» bei: Was bedeutet Eucharistie.